



In Zukunft jeder fünfte Arbeitnehmer Hessens über 55 Jahre

(bk) Unbestritten ist, dass der Anteil der älteren Menschen in unserer Gesellschaft zunimmt. Daher gingen lange Zeit die Fachleute davon aus, dass sich dies auch bei den Belegschaften niederschlagen würde. Sind die Belegschaften also älter geworden und wie werden sie sich in den nächsten Jahrzehnten verändern?

Bisheriges Paradox: Jüngere Belegschaften in einer alternden Gesellschaft

Das Berliner SÖSTRA-Institut schätzt, dass das durchschnittliche Alter der Menschen, die arbeiten könnten, bis 2030/40 um etwa 2,2 Jahre steigen wird. Auch in den vergangenen Jahrzehnten ist das Durchschnittsalter der potentiellen Erwerbspersonen gestiegen. An den Belegschaften ist diese Entwicklung aber bislang fast spurlos vorbeigegangen. Denn die hohe Arbeitslosigkeit unter den älteren Menschen und das rechtliche Instrument der Frühverrentung führten zu tendenziell jünger werdenden Belegschaften.

Die untere Abbildung verdeutlicht, wie drastisch die Erwerbsquote der über 60-jährigen Männer in den 70er und 80er Jahren zurückgegangen ist.

Entspannung auf dem Arbeitsmarkt ab 2015

Nach Meinung einiger Arbeitsmarktexperten wird sich die Arbeitsmarktsituation für Ältere ab 2015 deutlich verbessern. Dann werden die ersten Baby-Boomer in Rente gehen; die Nachfrage nach Arbeitskräften dürfte auf ein geringeres Erwerbspersonenpotenzial treffen. Aber wer glaubt,

dass wie in den 60er und 70er Jahren eine ausgesprochene Arbeitskräftenot herrschen wird, der irrt. Auch in Zukunft wird es einen „Mismatch“ in regionaler und qualifikatorischer Hinsicht geben.

Anteil der über 55-jährigen Arbeitnehmer wird in Hessen auf 20 % steigen

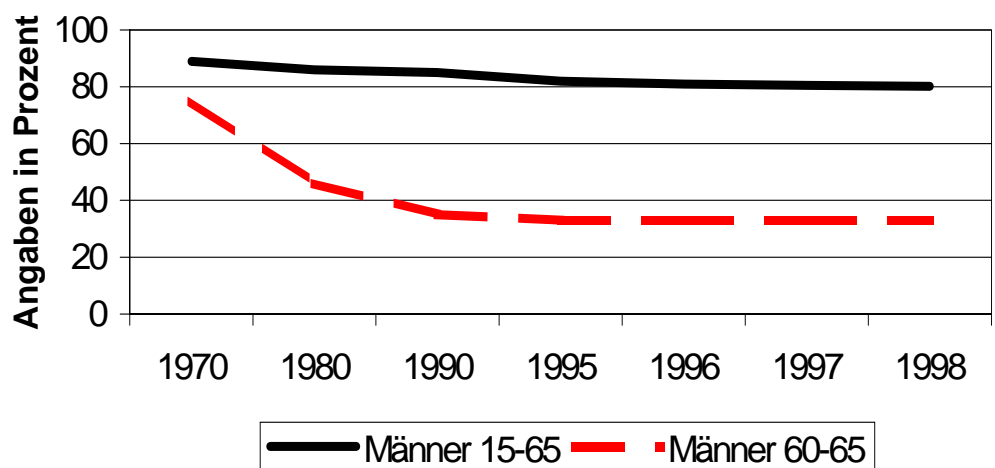
Im Jahre 2003 beträgt der Anteil der Erwerbstätigen, die 55 Jahre und älter sind, etwa 12 %. Fachleute erwarten, dass sich der Anteil dieser Bevölkerungsgruppen ab dem Jahr 2020 auf einen Wert von ungefähr 20 % einpendeln wird. D.h. in Hessen wird zukünftig jeder fünfte Arbeitnehmer in einem Alter sein, in dem die meisten Arbeitnehmer in der Vergangenheit in Frührente bzw. in die Arbeitslosigkeit geschickt wurden.

Umfassende gesellschaftliche Konzepte für die Beschäftigung der Älteren notwendig

Der demografische Wandel macht in den Betrieben und Verwaltungen eine rechtzeitige Weichenstellung notwendig. Gefordert sind dabei alle wichtigen gesellschaftlichen Gruppen: Politik, Unternehmen, Gewerkschaften, Wissenschaft und natürlich die Erwerbspersonen selbst. Durch umfassende Konzepte muss sichergestellt werden, dass die Menschen leistungsfähig und gesund bis 65 Jahre arbeiten können.

Literatur: Ernst Kistler/Markus Hilpert: Auswirkungen des demographischen Wandels auf Arbeit und Arbeitslosigkeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B 3-4/2001, S. 5-13

Entwicklung der Erwerbstätigkeit von Männern



Bevölkerungsstatistik I: Die Prognosen für Deutschland 2050

(bk) Im Juni 2003 stellte das Statistische Bundesamt die 10. Bevölkerungsprognose für Deutschland vor. Die mediale Wirkung war enorm. Viele Berichte, Aufsätze und Bücher wurden in der Folge zur demografischen Zukunft Deutschlands veröffentlicht. Es lohnt sich daher im Folgenden ein näherer Blick auf die besagte Bevölkerungsprognose.

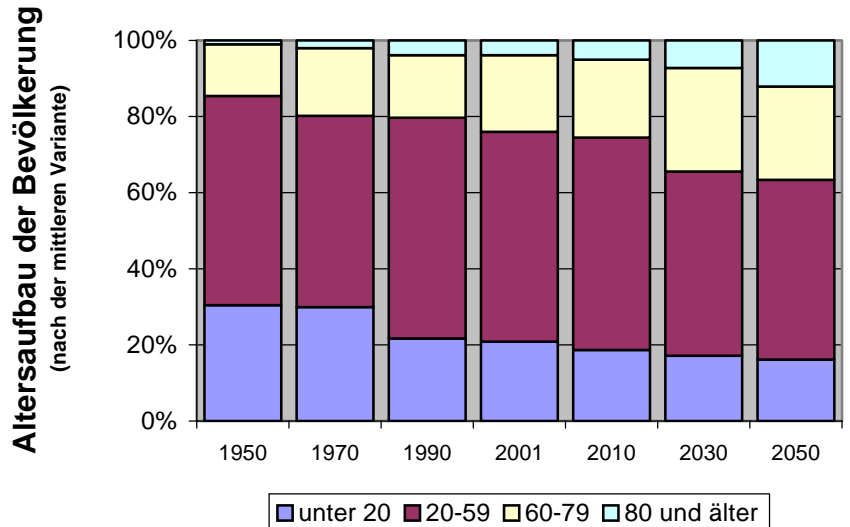
Neun mögliche Szenarien der Bevölkerungsentwicklung

Die Fachleute des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden haben neun mögliche Varianten der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2050 berechnet. Diese ergeben sich aus drei Annahmen zur Zuwanderung (jährlich 100 Tsd., 200 Tsd. bzw. 300 Tsd.) und drei Annahmen zur zukünftigen Entwicklung der Lebenserwartung.

Die Experten sind also bei ihren Prognosen vorsichtig und behaupten nicht, dass sie den demografischen Wandel bis auf wenige Nachkommastellen berechnen könnten.

Prognostizierte Bevölkerungszahl schwankt zwischen 68 Mio. und 81 Mio.

In der unteren Abbildung ist die prognostizierte Bevölkerungszahl abgebildet. Nach der mittleren Vari-



Entwicklung der Altersstruktur bis zum Jahre 2050

Quelle: eigene Darstellung nach Statistische Bundesamt (2003), S. 31

ante werden im Jahre 2050 etwa 75 Mio. Menschen in Deutschland leben. Nach der maximalen Variante, die von jährlich 300 Tsd. Zuwandern ausgeht, sind es rund 81 Mio. und nach der minimalen Variante ist mit 68 Mio. zu rechnen.

Von einer Entvölkerung kann also nicht die Rede sein. Angesichts der international betrachtet sehr hohen Bevölkerungsdichte in Deutschland könnte eine solche Entwicklung auch Chancen eröffnen.

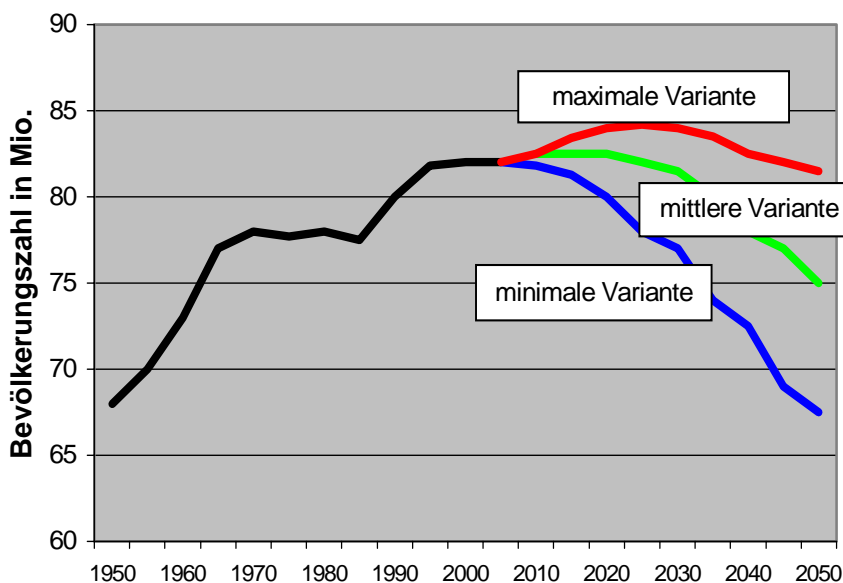
Anteil der Hochaltrigen steigt auf das 3-Fache, Anteil der jungen Menschen sinkt

Wichtiger als die Bevölkerungszahl ist die Altersstruktur der Bevölkerung. Die obige Grafik verdeutlicht, dass der Anteil der unter 20-Jährigen stark abnehmen wird. Der Anteil der über 60-Jährigen wird dabei zunehmen. Bemerkenswert ist hierbei die Entwicklung der Hochaltrigen, die 80 und älter sind. Ihr Anteil wird von heute 4 % auf etwa 12 % im Jahre 2050 steigen.

Herausforderungen einer reiferen Gesellschaft annehmen

Die Sozialdemokraten betrachten es als Errungenschaft, dass die Menschen älter werden. Besonders erfreulich ist, dass immer mehr Menschen bis ins hohe Alter gesund bleiben. Die Herausforderungen einer älteren Gesellschaft für die Pflege und Betreuung darf die Politik aber nicht aus dem Blick verlieren. Sie muss diese unter dem Gesichtspunkt der neuen Beschäftigungsmöglichkeiten im Pflegebereich und der gesellschaftlich wertvollen ehrenamtlichen Tätigkeit diskutieren.

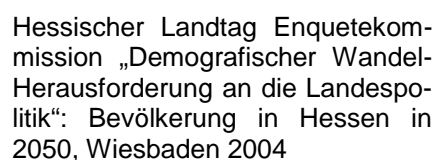
Literatur: Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2050, Wiesbaden 2003



Entwicklung der Bevölkerungszahl bis zum Jahre 2050

Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2003), S. 26

Bei der Berechnung des Pflegebedarfs werden die momentanen Pflegequoten zugrunde gelegt. Demnach dürfte nach Schätzungen des HSL die Zahl der Pflegebedürftigen in Hessen von derzeit 155000 auf rund 331000 im Jahre 2050 steigen.



Seite 3

Auch Kapitaldeckungsverfahren sind demografiefanfällig

(bk) Die Litanei der neoliberalen Politiker und Ökonomen ist allseits bekannt, wenn es um die demografischen Herausforderungen der Zukunft geht. Insbesondere kritisieren die Neoliberalen das Umlageverfahren in der Altersversorgung und fordern einen forcierten Übergang zum Kapitaldeckungsverfahren. Die Menschen sollen verstärkt privat vorsorgen, nur so könne man die demografischen Klippen umschiffen.

Massive mediale und finanzielle Unterstützung erhalten die neoliberalen Jünger insbesondere durch die deutsche Versicherungswirtschaft. Aber ist das kapitalgedeckte Verfahren wirklich immun gegen demografische Veränderungen?

Vermögenswerte schmelzen, wenn Baby-Boom-Generation in Rente geht

In etwa 20 bis 30 Jahren wird die geburtenstarke „Baby-Boom-Generation“ verstärkt in Rente gehen. (siehe untere Abbildung) Um den Konsum im Alter finanzieren zu können, werden viele „Baby-Boomer“ ihre Vermögenswerte (Immobilien, Wertpapiere, Sparbriefe) auf dem Kapitalmarkt verkaufen. Aber auf dem Kapitalmarkt stehen dann den zahlenmäßig vielen älteren Verkäufern relativ wenige junge

Menschen als potentielle Käufer gegenüber. Tendenziell dürften somit die Preise für Kapital- und Vermögensgüter sinken. Die gesellschaftliche Alterung dürfte also nach Ansicht mancher Ökonomen mit einem Rückgang der Vermögenswerte einhergehen.

Bemerkenswert ist: Die Ökonomen, die diese kritische Sichtweise vertreten, sind keineswegs linke Außenseiter. So ist der prominenteste Vertreter dieser These der frühere Chefökonom der Bush-Regierung, Gregory Mankiw, der als konservativer Ökonom gilt. Auch eine Studie der HypoVereinsbank geht in die gleiche Richtung. Nach dieser werden die realen Aktienkurse in etwa 30 Jahren aufgrund des demografischen Wandels auf das Niveau des Jahres 1964 gefallen sein.

Internationale Kapitalmärkte helfen nur bedingt

Die Verfechter der kapitalgedeckten Altersvorsorge verweisen häufig auf die vermeintlichen Vorteile der internationalen Kapitalmärkte. Demnach könnten die Menschen in stark alternden Gesellschaften privat vorsorgen, indem sie einen Teil ihres Vermögens in Ländern mit jüngerer und dynamischer Bevölkerung anlegen.

Was zunächst plausibel klingt, ent-

puppt sich bei genauerem Hinsehen als trügerisch: Denn eine Anlage auf internationalen Kapitalmärkten ist vom Wechselkurs und der politischen Situation verbunden und daher mit erheblichen Risiken behaftet.

Umlagesystem behutsam weiterentwickeln

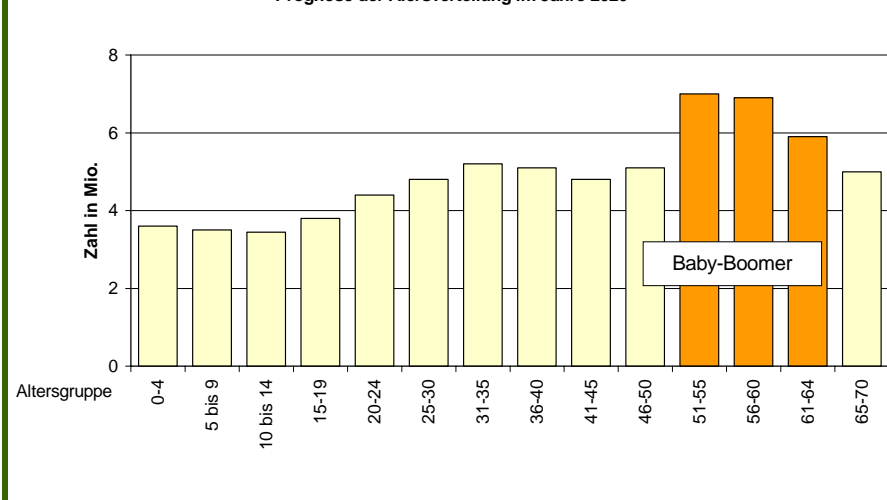
Um es klipp und klar zu formulieren: kapitalgedeckte Verfahren sind nicht demografieresistenter als Umlageverfahren. Sie können Umlageverfahren bestenfalls ergänzen, aber niemals ersetzen. Erfahrungen z.B. in Südamerika zeigen zudem, dass durch das Zusammenbrechen von Kapitalmärkten ganze Bevölkerungsteile ihre gesamte Altersvorsorge verlieren können.

Das in Deutschland praktizierte Umlageverfahren bietet eine Reihe von Vorteilen, die es zu einem unverzichtbaren Teil unserer Alterssicherung gemacht haben. Einige dieser Vorteile sind: Das Umlageverfahren ist demokratisch kontrolliert, es ist kostengünstig und es kann flexibel an die gesamtwirtschaftliche Situation angepasst werden.

Daher treten wir Sozialdemokraten dafür ein, dass das Umlageverfahren auch in Zukunft das wesentliche Standbein der Altersvorsorge bleibt. Es muss behutsam weiterentwickelt und an die finanzpolitischen, arbeitsmarktpolitischen und demografischen Bedingungen angepasst werden.

Ab 2020: Baby-Boomer gehen in Rente

Prognose der Altersverteilung im Jahre 2020



Quelle: Böcklerimpuls, 19/2005, S. 2

Impressum:

Wir in Hessen



SPD-Fraktion im
Hessischen Landtag

Redaktion:

Thomas Spies (MdL), V.i.S.d.P.
Hiltrud Wall
Burhan Kaplan

Kontakt:

Schlossplatz 1-3
65183 Wiesbaden
h.wall@ltg.hessen.de

Foto: www.pixelquelle.de